

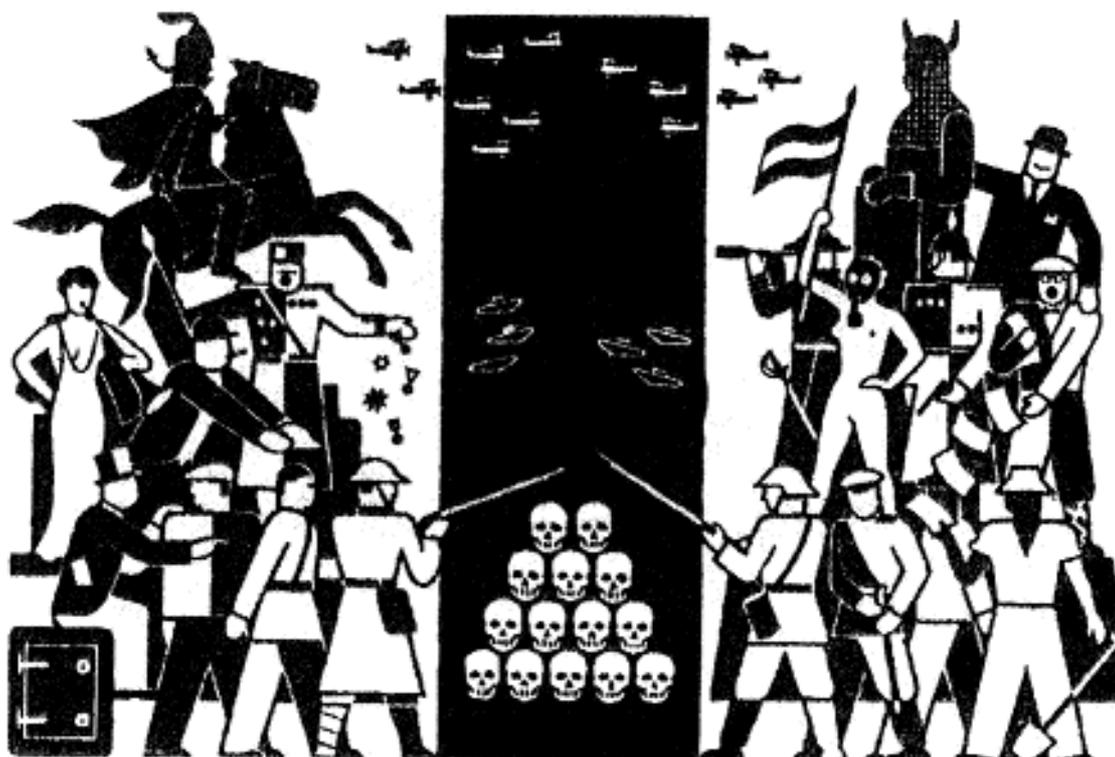
# revista

linke zeitung für politik und kultur aus celle

ausgabe  
nummer 12

februar / märz 2002

- ...:Deutschland führt Kriege - na und?::...
- ...:Internationales Jugendworkcamp::...
- ...:Ausstellung zu Neofaschismus im Bunten Haus::...
- ...:Lokales::...
- ...:Termine::...



# <content>/

Deutschland führt Kriege - na und ?:::Seite 3

"Damit alles so bleibt, wie es ist.":::Seite 5

Lokales Meldungen Provinzielles:::Seite 6

Erklärung der Anti-AKW-Herbstkonferenz:::Seite 9

Schöngeistiges Preisrätsel:::Seite 9

Ausstellung zu Neofaschismus im Bunten Haus:::Seite 10

Internationales Jugendworkcamp:::Seite 11

"Lilli Marleen" und das Liedgut der Bundeswehr:::Seite 12

Anklage gegen mutmaßlichen PKK-Funktionär:::Seite 13

Lesetipps:::Seite 14

LeserInnenbriefe:::Seite 17

Termine:::Seite 18



Ihr Lieben,

von dem Weihnachtskonzert im Bunten Haus haben wir 500,- DM also ca. 250,- EUR abbekommen, vielen Dank dafür. Eine Ausgabe kostet ca. 320,- DM, also sind nach wie vor Spenden gerne gesehen.

Dass wir mal wieder nicht rechtzeitig rausgekommen sind habt ihr ja schon gemerkt, ob das noch mal besser wird??

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang April, also evtl. Zuschriften rechtzeitig abschicken.

Bis dann



Impressum  
Revista  
Nr.12 ■ Erscheinungsweise: alle 2 Monate liegt, kostenlos in diversen Kneipen und Läden aus, kann aber auch gerne gegen Portokosten abonniert werden (5 Stück für 10,-DM). ■ Postanschrift: Revista, c/o Buntes Haus, Postfach 1329, 29203 Celle ■ E-Mail: Revista@gmx.de ■ V.i.S.d.P.: Ralf Hbner ■ Konto: SKI, Sparkasse Celle, BLZ 25750001 K-Nr.: 108 099 698, Stichwort 'Revista' ■ Beiträge, die mit Gruppennamen oder Personennamen gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder! ■ <http://members.tripod.de/Revista>

# Deutschland führt Kriege - na und?

Als sich vor elf Jahren die USA im zweiten Golfkrieg aufmachten, den Irak mit ihrem "Desert Storm" zu überziehen, demonstrierten unter der Parole "Kein Blut für Öl" hundertaufende in ganz Deutschland gegen diesen Krieg. In Celle gab es drei Demonstrationen mit jeweils mehreren hundert TeilnehmerInnen. Beim NATO-Krieg gegen Jugoslawien gruppierten sich AntimilitaristInnen um die PDS, um wenigstens die von Scharping, Fischer und Schröder belogene Öffentlichkeit über die Hintergründe des NATO-Bombardements zu informieren. Aktiv gegen den Krieg waren aber kaum noch ein Dutzend Menschen in Celle. Und heute? Die rot-grüne Bundesregierung lässt keinen für sie interessanten Kriegsschauplatz aus, um ein Mitmischen der Bundeswehr für deutsche Interessen anzudienen und durchzusetzen. Zwar gab es vergleichsweise große Demonstrationen in Berlin und Stuttgart, seitdem aber ist Ruhe an der Heimatfront. Und in der niedersächsischen Provinz? Revista würde über Aktionen oder Veranstaltungen berichten, wenn es welche gegeben hätte. Die Restlinke ist in der Frage von Krieg und Frieden zum "Papiertiger" geworden. Werfen wir also eine Blick auf die wenigen Resolutionen, die von Celler Gruppen und Zirkeln als Positionsbestimmungen erarbeitet worden sind.

Ein klares und eindeutiges Nein zum NATO-Bombardement Afghanistans und zum Bundeswehreininsatz gab's vom Bunten Haus. Auf dem Interkuul-Festival in der Innenstadt wurde im September ein Plenumsbeschluss als Flugblatt verteilt, eine zweite Resolution gegen den Bundeswehreininsatz findet sich auf der Internetpräsentation des Zentrums. Auch das Autonome Frauenhaus sprach sich eindeutig gegen den Krieg aus und verteilte im Oktober ein entsprechendes Flugblatt in der Innenstadt (siehe auch letzte Revista). Zu mehr konnte sich dieses Milieu bisher auch nicht bewegen. - Die "Zivilgesellschaft" trifft sich in Celle bekanntlich im "Forum gegen Gewalt und Rechtsextremismus"; auf Initiative des Psychologen Thilo Liebscher traf sich hier ein Arbeitskreis, der am Ende eine Resolution zustande brachte, die in der CZ zwar als Anti-Kriegs-Position vorgestellt wurde, gleichwohl aber im Auswärtigen Amt des Joschka Fischer hätte erarbeitet sein können. - Die Fetzen allerdings flogen bei den Celler Bündnisgrünen, denn auf einer Kreismitgliederversammlung gab's überraschenderweise eine knappe Mehrheit für einen Beschluss gegen den Krieg und eine deutsche Beteiligung. Aber im einzelnen:

Nachdem das Bunte Haus kurz nach den Terroranschlägen in New York und Washington

in Flugblättern vor der "Logik der Eskalation gewarnt" hatte, positionierte sich das Plenum einstimmig gegen die Absicht von Regierung und Parlament, deutsche Soldaten nach Afghanistan zu schicken. Deutschland heize damit den Krieg an, obwohl unübersehbar sei, dass die Weiterführung des Krieges zuallererst Unschuldige treffe: Kinder, Frauen und hilfsbedürftige Menschen seien zu Hunderttausendenden vom Hungertod bedroht. Auch wenn der Auslöser dieses Krieges ein menschenverachtender Terrorakt und der Sturz des reaktionär-repressiven Taliban-Regimes wünschenswert wäre, seien Bomben auf die afghanische Zivilbevölkerung durch nichts zu legitimieren. Der rot-grünen Bundesregierung wird in der Erklärung vorgeworfen, den Kurs der Militarisierung deutscher Außenpolitik unter dem Motto "Diplomatie ohne Waffen ist wie Musik ohne Instrumente" beschleunigt fortzusetzen. Schon das Einsatzgebiet zwischen Nordostafrika und dem Himalaja mache deutlich, dass es darum gehe mitzureden, wenn nach dem Krieg die geopolitisch bedeutsamen Entscheidungen getroffen würden: "Uns wird medial verkauft, es ginge bei diesem Krieg um die Ausschaltung von Terrorismus. Tatsächlich geht es aber um Rache, Machtdemonstration und eine dauerhafte geostrategische Zugriffsmöglichkeit (auf z.B. Rohstoffe), sowie eine unbefristete militärische Präsenz, in einem Gebiet, wo die USA mitsamt der Rest-Nato bisher wenig Einfluss haben." Problematisiert wird auch, dass pauschal Ausländer, insbesondere Moslems unter Terrorismusverdacht gestellt würden, was sich auch in der Verschärfung der Sicherheitsgesetze ausdrücke: "Im Rahmen der Terroristenpanik werden in Deutschland Sicherheitsapparate und Repressionsmethoden durchgesetzt, die vorher undenkbar gewesen wären." Der Krieg, heißt es weiter, diene in erster Linie der Verfestigung



von Sicherheitswahn, Rassismus und kapitalistischer Hegemonie. Aber nur das Bestreben nach einer gerechten Weltordnung kann den Weg zum dauerhaften Frieden ermöglichen.

Dass der Kreisverband der Celler Grünen aus der Reihe tanzten, war schon eine Überraschung. Der Ortsverband Hermannsburg-Bergen-Faßberg hatte am 19.11.2001 mit sieben Stimmen bei nur einer Enthaltung eine Resolution verabschiedet, die am 21.11. dann auch bei der Kreismitgliederversammlung auf der Tagesordnung stand und dort von sieben Mitgliedern befürwortet wurde, während sechs sie ablehnten, bei einer Enthaltung ein kleines Debakel für die Celler Realo-Grünen. Da es wahrscheinlich der letzte Beschluss vor einer endgültigen Wende zu olivgrün ist - etliche Mitglieder haben auch in Celle seit der Rostocker Bundesdelegiertenkonferenz die Partei verlassen -, dokumentieren wir ihn in nebenstehendem Kasten in voller Länge. - Die deutliche Mehrheit des Rostocker Parteitags für deutsche Kriegsbeteiligungen in aller Welt, veranlasste etliche Mitglieder aus dem Hermannsburger OV zum Parteiaustritt; u.a. ging der Kreistagsabgeordnete, vormalige Kreisgeschäftsführer und langjähriges Kreisvorstandsmitglied Norbert Peters.

Dass und wie orwellsches Denken in Kriegszeiten den Anschein von Normalität gewinnen kann, zeigte sich im "Forum gegen Gewalt und Rechtsextremismus". Unter der Leitung von Fritz Riege (SPD) und Thilo Liebscher, der zu Zeiten der 1980er Jahre Friedensbewegung in der Initiative "Celler Bürgern für den Frieden" mitarbeitete, wurde in einer Arbeitsgruppe eine "Erklärung zur Bekämpfung des Terrorismus und zum Frieden" erarbeitet, diskutiert und verabschiedet. In der Celleschen Zeitung wurde diese Erklärung als Statement gegen den Krieg verbreitet. Wer aber an der Diskussion teilgenommen hat oder nur den Text genauer liest, muss feststellen, dass die Autoren das NATO-Bombardement Afghanistans nicht für eine Krieg halten, sondern für "polizeiliche und durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gedeckte Mittel" - und deren Einsatz zur Bekämpfung des Terrorismus wird befürwortet. So wird auch der Satz verständlich: "Wir fordern die Bundesregierung auf, ihre Anstrengungen für ein weltweites Bündnis zur Bekämpfung des Terrorismus zu verstärken." Im gesamten Text findet sich kein einziges Wort der Kritik an konkreten Maßnahmen seit dem 7. Oktober 2001. - Wenn es in dem ersten von sieben Punkten der Erklärung also heißt: "Ebenso lehnen wir Rache, Krieg und Vergeltung als Antwort auf Terroranschläge ab", so wird damit eben nicht das Vorgehen von NATO, USA und Deutschland kritisiert, denn nach Ansicht der Autoren passiert genau das in Afghanistan nicht. Wir lernen mal wieder: Krieg ist Frieden. Erfreulicherweise wurde diese Logik von rund einem Drittel der Anwesenden abgelehnt, ohne dass allerdings der Arbeitskreis deshalb auf die Veröffentlichung der Erklärung verzichtete. - Die weiteren Teile der Erklärung lesen sich zwar recht nett, sind aber vor dem Hintergrund der Zustimmung zum militärischen Vorgehen in Afghanistan folgenloses Gutmenschentum. (So wird etwa die Bundesregierung aufgefordert, "die Zivilbevölkerung besser als bisher vor Hunger, Tod und Flüchtlingselend zu bewahren". In Konfliktregionen sei ein umfassender

Interessenausgleich zwischen gleichberechtigten Partnern anzustreben. Ziel der Globalisierung solle eine gerechte Verteilung der Güter sein. Minderheiten sollen geschützt und geachtet werden. Schließlich wird die Gesellschaft aufgefordert, "die komplexen Sachverhalte um den internationalen Terrorismus differenziert wahrzunehmen und zu beurteilen.") - Den zivilen Opfern in Afghanistan, künftig dem Irak, Somalia oder wo auch immer unter dem Mäntelchen des Anti-Terrorismus Kriege geführt werden, wird es weitgehend egal sein, ob die Deutschen zwischen Streubomben, Cruise Missiles und MG-Salven differenzieren.

Der rot-grünen Bundesregierung ist in den drei Jahren ihrer Regierung nicht allein gelungen, in zwei Kriegen mitzumischen, deren Völkerrechtswidrigkeit von vielen Experten behauptet wird, es ist ihr auch gelungen, große Teile ihres Wahlmilieus durch die behauptete Alternativlosigkeit ihrer Politik dumm zu machen. Mit dem rot-grünen Milieu ist aktuell über Fragen von Krieg und Frieden, Militarismus und geostrategische Machtpolitik nicht zu reden, ja nicht einmal sinnvoll zu streiten. Da in letzter Zeit auch von der lokalen PDS nichts kritisches zu hören und zu sehen war, sind die KriegsgegnerInnen faktisch auf sich allein gestellt. Diese Situation ist in der Tat so neu, dass es nicht erstaunen muss, wenn bisher kaum Aktivitäten stattgefunden haben. Gegen die Politik von NATO-Deutschland kann es nur eine außerparlamentarische Opposition geben, die aufzubauen - auch lokal - auf der Tagesordnung steht.

Blumer



## Der Ortsverband

### Hermannsburg-Bergen-Faßberg

- o lehnt die Zustimmung der Bundestagsfraktion zum geplanten Kriegseinsatz deutscher Soldaten in Afghanistan ab, weil der Krieg in Afghanistan nicht geeignet ist, das Problem des internationalen Terrorismus wirksam und dauerhaft zu beseitigen;

- o kritisiert Bundeskanzler Schröder wegen seiner Verknüpfung der Vertrauensfrage mit der Gewissensentscheidung der Abgeordneten über den geplanten Einsatz;

- o sieht in der beabsichtigten Beteiligung deutscher Truppen am Afghanistan-Krieg ein strategisches Manöver der Bundesregierung, mit dem ein Präzedenzfall für zukünftige weltweite Einsätze deutscher Kampfverbände geschaffen werden soll;

- o tritt für ein verstärktes weltweites Engagement Deutschlands bei der Friedenssicherung durch vermehrte Entwicklungshilfe, Entschuldungsmaßnahmen, humanitäre Aktionen und diplomatische Aktivitäten ein, um dadurch dem internationalen Terror den Nährboden zu entziehen;

- o lehnt die vom Bundeskanzler formulierte "uneingeschränkte Solidarität mit den USA" ab, weil nur eine "kritische Solidarität" Kritik an falschen militärischen oder strategischen Maßnahmen der USA möglich macht;

- o fordert die KMV in Celle am 21.11.2001 und die BDK in Rostock am 23./24.11.2001 auf, sich den obigen Ausführungen durch ein entsprechendes Votum anzuschließen.

# "Damit alles so bleibt, wie es ist."

## Freerk Huisken im Buntten Haus zum Anti-Terror-Krieg

Rund 60 BesucherInnen waren Mitte Januar ins Bunte Haus gekommen, um sich den Vortrag des Bremer Hochschulprofessors Freerk Huisken zum "Krieg gegen den Terrorismus" anzuhören. Wenn Bush nach dem 11.9. den Satz geprägt habe "Nichts wird sein, wie es war!", so fügte Huisken als seine zentrale These an: "Damit alles bleibt, wie es ist."

Der dem Umfeld der Zeitschrift "Gegenstandspunkt" verbundene Erziehungswissenschaftler legte dar, dass es den USA beim Krieg gegen die Taliban vorrangig darum gehe und gegangen sei, die Übermacht Amerikas in den internationalen Beziehungen zu zementieren. Veränderungen in der internationalen und nationalen Politik nach dem Terroranschlag auf WTC und Pentagon seien darauf ausgerichtet, dass sich an der Herrschaft der G7-Mächte über den Globus nichts ändere.

Anhand verschiedener Beispiele und Widersprüche in den öffentlichen Diskursen erläuterte Huisken seine Position. So habe uns etwa die Propaganda die Attentäter als pure Verkörperung des Bösen, als politisch inhaltslos vorgestellt. Gleichzeitig aber überziehe man einen Staat, den man als Herbergsvater der Al Quaida ausgemacht habe, mit einer politischen Feindschaftserklärung, die militärisch durchgesetzt wird.

"Obwohl weder die Taliban-Regierung Amerika den Krieg erklärt hat noch Amerika der Taliban-Regierung, wird ein veritabler Krieg geführt, werden die Taliban zusammengebombt. .... Hier führen sich die USA so auf, als könnten sie die Grenzen souveräner Staaten und deren mehr oder minder ausgeprägtes



*Auch in diesem Jahr waren kleinere Enttäuschungen bei den Weihnachtsgeschenken nicht ausgeschlossen...*

Gewaltmonopol nach innen ignorieren, und sich aufgrund der Machtvollkommenheit zusammen mit der Nato so aufführen, als seien die Staaten eigentlich nur Untertanen ihrer (Welt-)Macht. Amerika fordert von allen Staaten die Umsetzung der us-amerikanischen außenpolitischen Zielsetzungen in der Außen- und in der Innenpolitik. Egal ob das diesen Staaten im Innern Probleme bereitet und ihre Vorhaben, vernünftig oder unvernünftig, durcheinanderbringt. Jegliches staatliche Handeln ist ab sofort unter der Prämisse der amerikanischen Terrorismusbekämpfung zu betrachten. Die USA machen also ernst mit ihrem Anspruch, dass sie sich, als Weltmacht Numero eins, um Souveränität von Staaten nicht kümmern müssen. ... Souveränität von Staaten wird überhaupt nur noch akzeptiert, sofern die Souveränität nach innen und außen amerikanischen Direktiven genügt."

Selbstverständlich machte sich Huisken damit nicht die Ziele der Attentäter und/oder der Taliban zu eigen, es sei vor allem aber wichtig, sich nicht von der Feindbilderzeugung, dem Denken in Kategorien von gut und böse dumm machen zu lassen, sondern hinter all dem moralischen Geschwalle die Interessen von USA und G7-Staaten zu enthüllen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass Huisken zur Zeit einzig Kritik für eine für Linke angemessene Reaktion hält. Er verweigerte sich allen "konstruktiven" Vorschlägen von seiten der BesucherInnen zum Beispiel hinsichtlich der Rolle der UN oder Europas. Der Vortrag von Huisken ist in seiner Bonner Fassung, die sich nur unwesentlich von dem in Celle gehaltenen unterscheidet, auf der Homepage des Referanten ([www.fhuisken.de](http://www.fhuisken.de)) nachzulesen.

**Linke  
Zeitschriften!**

**Antiquariatsliste  
von Zeitschriften vor  
allem aus den sozialen  
Bewegungen der  
letzten zwei Jahrzehnte.**

Anfordern bei:  
**Anares**

Postfach 107 510 · D-28075 Bremen  
Fax 04 21 - 7 94 02 31  
e-mail: [anares-nord@gmx.de](mailto:anares-nord@gmx.de)

# LOKALES MELDUNGEN PROVINZIELLES

## **Initiative gegen Gewalt und Missbrauch an Frauen und Kindern**

Die Öffentlichkeit über Gewalt gegen Frauen und Kinder informieren und soziale Handlungskompetenz vermitteln will ein in Celle neu gegründeter Verein. Die erste Vorsitzende des Vereins ist Ingrid Sallbier (Tel.: 05149-186168).



## **SPD-Ratsfraktion fordert dritte Stelle im Frauenhaus**

Die SPD-Ratsfraktion hat im Rahmen der Haushaltsberatungen der Stadt Celle gefordert, dass Stadt und Landkreis Celle sich an den Kosten für eine dritte Stelle im Autonomen Frauenhaus beteiligen sollen. Da die Hälfte vom Land finanziert werde, wäre jeweils nur ein Viertel der Kosten von Stadt und Landkreis zu tragen.

## **Neugestaltung des Vorplatzes am jüdischen Friedhof geplatzt**

Ein Entwurf der Hamburger Architekten Rolf Schäfer und Benjamin Seidel zur Neugestaltung des Vorplatzes des jüdischen Friedhofes wird vom Kulturausschuss nicht weiter verfolgt. Der Vorplatz, an dem bis 1974 eine von Haesler gebaute Friedhofshalle stand, wird zur Zeit durch den grünen Kasten

einer Gasverteilerstation dominiert. Der Entwurf sah vor, auf dem Vorplatz zwei sechs Meter hohe Bronzestelen, einen Dokumentationsgang und einen Meditationsraum zu schaffen. Der Kulturausschuss war sich in seiner Sitzung im Dezember darin einig, dass das zu teuer würde. Jetzt soll auf Empfehlung des Vorsitzenden des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden, Michael Fürst, der Verteilerkasten verlegt werden und eine Möglichkeit zur rituellen Hndwaschung nach Besuch des Friedhofs geschaffen werden.

## **Kein zusätzliches Geld für Integration**

Die Integration von AussiedlerInnen und AusländerInnen darf in Celle nichts kosten. Die Verwaltung hatte im Dezember 2001 für den Sozialausschuss aufgelistet, wer in Celle welche Integrationsaufgaben anbiete. Obwohl es ersichtlich in vielen Bereichen erheblichen Bedarf gibt, was z.B. der hohe Grad an drogenabhängigen AussiedlerInnen anzeigt, sollen keine zusätzlichen finanziellen Mittel bereit gestellt werden.

## **Stadt will Sozialamt an Landkreis abgeben**

Für große Unruhe unter den rund 150 Beschäftigten sorgte im Dezember die Ankündigung von OStD Biermann, das Sozial- und Jugendamt, die weiterführenden Schulen und die Untere Naturschutzbehörde wieder in die Zuständigkeit des Landkreises zu übertragen. Hintergrund ist der defizitäre Haushalt der Stadt, den Biermann auf diese Weise zu konsolidieren gedenkt. Möglich wäre die Rückübertragung der aufgeführten Aufgaben, weil die eigentliche Zuständigkeit beim Landkreis liegt. Celle ist bekanntlich wie Bergen kreisangehörige Stadt. Dennoch wäre es eine gravierende Veränderung, denn bisher wurden diese Bereiche immer durch die Stadt ausgeführt. Und soviel

es im Detail zu kritisieren gibt, die städtische Sozial- und Jugendarbeit kann sich im Vergleich zu anderen ähnlich strukturierten Städten durchaus sehen lassen. Kein Wunder also, dass SozialarbeiterInnen befürchten, dass in den vergangenen Jahren erreichte Standards unter der Hoheit des Landkreises und unter Kostengesichtspunkten wieder zurückgeschraubt werden könnten.

## **Ostumgehung - 1141 KlägerInnen**

Schon gegen den ersten Abschnitt der geplanten Celler Ostumgehung zwischen Ehlershausen und Westercelle haben 1141 BürgerInnen Einsprüche eingelegt. Neben 815 "Muster"-Einwendungen des BUND kamen 100 Unterschriften von einer Lachendorfer Bürgerinitiative sowie 226 Einzeleinwendungen. Der BUND zeigte sich mit der Anzahl der Einwendungen überaus zufrieden. Die Einwendungen werden jetzt von den Straßenbauern "abgearbeitet"; der Erörterungstermin soll noch in der ersten Jahreshälfte erfolgen.

## **Peters zu PISA**

Die Reaktionen auf die PISA-Studie, die deutschen Schulen im Vergleich auf den hinteren Plätzen der Industrienationen sieht, waren auch in Celle vielfältig. Vor allem aber waren sie einfältig, denn kaum jemand bezog sich wirklich auf die Ergebnisse der Studie; man sah sich vor allem in seiner vorhandenen Kritik bestätigt und packt alte schulreformerische Kamellen aus. So auch die Vorsitzende der CDU-Ratsfraktion Astrid Peters. Ihre Vorstellungen von einer optimalen Lernatmosphäre orientieren sich ausschließlich an bildungsbürgerlichen Standards vergangener Jahrzehnte. Die warme Mahlzeit gehört bei ihr genauso dazu wie die unterstützende Hilfe bei Hausaufgaben, auch sei darauf zu ach-

# LOKALES MELDUNGEN PROVINZIELLES

ten, dass die Kinder zu einer geregelten Tageszeit zu Bett gehen würden. (Schön, schön - nur richtet sich weder McDonalds, noch die Schichteinteilung bei VW nach diesen frommen Wünschen, die unproblematisch nur in Haushalten wie denen eines Kreisveterinärs und seiner lange nur für den Haushalt und die Kinder zuständigen Frau zu erfüllen sind.) Schulpolitisch erwartet Astrid Peters den größten Lernerfolg von homogenen Lerngruppen; ein nur wenig bemanteltes Statement für das dreigliedrige Schulsystem. - Die CDU-Fraktionsvorsitzende setzt sich mit ihrer Argumentation dafür ein, dass alles so bleibt, wie es ist. Eine Kernkritik der Studie war bekanntlich, dass kein anderes Bildungssystem Klassenunterschiede derart festschreibe wie das deutsche. Astrid Peters hat genau damit augenscheinlich kein Problem.

## Zweierlei Maß Kosovaren feiern mit albanischer Fahne

Was wäre gewesen, wenn  
KurdInnen ihren "National"-Feiertag

Newroz in einer Celler Schule unter den kurdischen Nationalfarben hätte feiern wollen? Es wäre kaum erlaubt worden. Anders bei Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem jugoslawischen Kosovo. Sie feierten im November in der Neustädter Schule den albanischen Nationalfeiertag ("Tag der Fahne"), unter anderem mit dem gemeinsamen Singen der albanischen Nationalhymne. Nichts gegen Folklore, aber ganz offensichtlich hatte dieses Fest auch eine großalbanische, sprich: separatistische Tendenz. Gegen alle UN-Resolutionen, aber in Übereinstimmung mit den Zielen der terroristischen UCK. - Uns ist die Färbung des Nationalismus, der die Hirne vernebelt, egal. Dass und wie die Öffentlichkeit auch im Lokalen mit zweierlei Maß misst, darauf aber sollte hiermit hingewiesen werden.

## ECLA-Privatuni Basisjahr für Absolventen in Berlin

Die Hoffnungen Celler Kommunalpolitiker auf die Ansiedlung der Privatuniversität "European College of Liberal Arts (ECLA)" im Kasernenkomplex "Hohe Wende" schwinden zunehmend. Nach der letzten Sommeruniversität findet jetzt auch ein sogenanntes "Foundation Year Program" an dem anderen möglichen Standort, nämlich in Berlin-Buch statt. (Die Studiengebühren für dieses "Basisjahr" in humanistischer Bildung betragen übrigens 10.000 Euro.) Zwar halten die ECLA-Initiatoren offiziell daran fest, dass bisher nichts entschieden sei, aber viele Signale stehen auf Berlin.

## Wallat Unterbezirks- vorsitzender

Mitte November wurde Wolf Wallat zum neuen SPD-Unterbezirksvorsitzenden gewählt. Der Vorsitzende des Celler Stadtverbands löste damit den Langlinger Rolf Meyer ab, der 2003 als Landtagskandidat antreten will. Wallat erhielt bei 63 Stimmberechtigten, 46 Ja und 11 nein-Stimmen bei 6 Enthaltungen.

## Martin Dethlefs gestorben

Im Alter von nur 66 Jahren ist am Neujahrstag mit Martin Dethlefs einer der engagiertesten AKW-Gegner im Landkreis Celle gestorben. Seit 1977 Lutterloh zwischen Hermannsburg und Unterlüß kurzzeitig als Standort für ein Atommüllendlager vorgesehen war, engagierte sich Dethlefs in der BI Südheide. Im Sommer 2000 war er vom Hermannsburger Rat für seine Aktivitäten im Umwelt- und Naturschutz geehrt worden, was ein FDP-Ratsmitglied so empörte, dass es sein Mandat niederlegte. 1999 veröffentlichte Dethlefs unter dem Titel "Durch Tränen siehst du schärfer" Eindrücke, Erfahrungen, Reflexionen einer Brasilien-Reise, wobei er sich in poetischen Texten und Fotos vor allem mit dem Leben der Armen und Ausgegrenzten auseinandersetzte.

## AKWs stilllegen

Der Vorstand der BI Südheide forderte im Vorfeld des Castro-Transports im November in einem Brief Bundeskanzler Schröder und Umweltminister Trittin auf, die Atomanlagen in Deutschland unverzüglich und dauerhaft stillzulegen. Der Terroranschlag auf das WTC habe vor Augen geführt, welches Risiko für Atomanlagen in Deutschland bestehe. Verwiesen wurde auch auf die schwerwiegenden Vorfälle in deutschen



# LOKALES MELDUNGEN PROVINZIELLES

Atomkraftwerken in jüngster Zeit. Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Änderung in der geplanten Form eines "Atom-Bestandsschutzgesetzes" zu stoppen und Atomanlagen sofort abzuschalten.

## Hakenkreuz in Tür geritzt

Vom Amtsgericht Hannover wurde Klaus Hellmund im Oktober 2001 zu neun Monaten auf Bewährung und Helge Grotjans zu einer Geldstrafe in Höhe von 60 Tagessätzen á 30 DM verurteilt. Vorgeworfen wurde den beiden Neonazis, am 15.6.2001 in Hannover in die Wohnungstür von Benjamin Polleck (Junge Nationaldemokraten) ein Hakenkreuz eingeritzt zu haben. Die beiden wollten dem ehemaligen Celler "Kameraden" so drohen. Sie ritzen das Hakenkreuz in die Tür, obwohl sie wussten, dass die Polizei sie durch ganz Hannover begleitet hatte. Gegenstand der Verhandlung war zusätzlich eine Prügelei mit einer Gruppe Ausländer und BGS-Beamter am Hannoverschen Hauptbahnhof am 3.12.2000. In diese Schlägerei waren auch Peter Stieber und Daniel Stammwitz verwickelt, gegen die in Celle verhandelt werden soll. Die Aussetzung der Strafe zur Bewährung bei Hellmund begründet der Richter damit, dass der Neonazi am 1.2.2002 eine Umschulung beginnen wolle.

## Hitler-Gruß bei Sommerfest

Die Celler Staatsanwaltschaft ermittelte im November gegen ein Mitglied der Adelheidsdorfer Feuerwehr, weil dieses vor fünf Jahren auf einem Sommerfest den Hitlergruß gezeigt haben soll. Ein Video-Band, das den Vorgang belegt, war der Staatsanwaltschaft vor dem Hintergrund von Zwistigkeiten in der Feuerwehr übermittelt worden. Andere Feuerwehrleute sollen seinerzeit die erste Strophe des Deutschlandliedes zum Besten gegeben haben ("Von der

Etsch bis an die Memel ... Deutschland, Deutschland über alles.").

## Sozialarbeiter an Hauptschulen

Drei Sozialarbeiter sind an den sechs Celler Hauptschulen seit den Herbstferien im Einsatz. Zweck dieses je zur Hälfte von Stadt und Land finanzierten dreijährigen Projektes ist es vor allem, jungen AusländerInnen zu helfen, einen Schulabschluss zu schaffen.

## Montessori-Schul-Initiative

Nachdem vor drei Jahre eine Initiative zur Gründung einer "Freien Schule" in Celle nach der Erarbeitung eines Konzeptes schließlich doch nicht den erhofften Zuspruch fand, wird jetzt erneut ein Versuch gestartet, eine alternative Schule im Raum Celle zu etablieren. Die Initiative geht aus von der an der OS Hambühren tätigen Lehrerin Christiane Kessener. In Kooperation mit dem Verein "Freie Schule Hannover e.V." wirbt sie für eine Schulgründung auf Basis der Montessori-Pädagogik. Infos über e-mail: [christiane@fortmuel-ler](mailto:christiane@fortmuel-ler)

## Prokop aus dem Rennen

Klaus-Jürgen Hedrich scheint durchaus Chancen zu haben, auch im nächsten Bundestag den Wahlkreis Celle-Uelzen zu vertreten. Zwar hatte der CDU-Kreisvorsitzende Rainer Prokop im September angekündigt, statt des Uelzeners Hedrich solle in Zukunft mal ein Celler den Wahlkreis vertreten - und dabei vor allem an sich selbst gedacht. Einige Celler Ortsverbände aber sehen das offenbar anders, so dass Prokop seine Kandidatur im November zurückzog. Gegen Hedrich wird aber die neu in den Celler Stadtrat gewählte Rechtsanwältin Susanne Schmitt kandidieren.

Auch um das Landtagsmandat im

Landkreis Celle gibt es in der CDU Gerangel, nachdem der bisherige Mandatsinhaber Albert Heinemann nicht wieder kandidieren will. Mit Thorsten Harms aus Wathlingen und Hubertus Bühmann aus Eschede gibt es zwei offizielle Kandidaten, aber auch Susanne Führer aus Großmoor ist im Gespräch.

## BdV-Kranz geklaut

Zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Bundes der Vertriebenen (BdV) hatte der Celler Kreisverband gemeinsam mit dem Hermannsburger Ortsverband Ende November eine Gedenkveranstaltung in Hermannsburg durchgeführt. Ein an einem Gedenkstein niedergelegtes Gesteck war am nächsten Tag verschwunden. Vielleicht sollte sich der Kreisverband des Celler BdV nicht wundern: Sein als Rechtsausleger bekannter Vorsitzender Hans-Erich von Bodenhausen (bis zur Auflösung im "Bund Freier Bürger") lud z.B. vor drei Jahren zum "Tag der Heimat" den Thüringer BdV-Vorsitzenden Ernst Latussek ein. Latussek wird eine große Nähe zu rechtsextremistischen Organisationen nachgesagt, zuletzt war er im November als BdV-Vizepräsident endgültig untragbar geworden, weil er die Zahl der NS-Opfer in Auschwitz in Frage gestellt und in diesem Zusammenhang von einer Lüge gesprochen hatte.



# Erklärung der Anti-AKW- Herbstkonferenz

Auf der Herbstkonferenz der Anti-Atomkraft-Bewegung vom 23. bis 25. November in Leipzig haben sich 150 TeilnehmerInnen aus dem bundesweiten Anti-Atomkraft-Spektrum getroffen. Themen waren der Krieg in Afghanistan, der Diskurs um die "innere Sicherheit", die Auswertung vorhandener und eine Neuorientierung auf neue Anti-Atom-Kampagnen.

Militärische und "zivile" Nutzung der mörderischen Atomtechnologie sind untrennbar miteinander verbunden. Auch deshalb bleibt die Forderung der Anti-Atomkraft-Bewegung: sofortige Stilllegung aller Atomanlagen weltweit. Die Herbstkonferenz versteht sich als Teil des Kampfes gegen die äußere und innere Formierung des Kapitals zur Durchsetzung und Sicherung von Herrschaft u.a. mit militärischen und so genannten sicherheitspolitischen Mitteln. Die Herbstkonferenz verurteilt den Angriffskrieg gegen Afghanistan. Er ist Teil dieser Strategie und dient der Durchsetzung geostrategischer Interessen.

In der Diskussion um die Abschaltung der Atomkraftwerke als Konsequenz der Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon lehnt die Herbstkonferenz die Argumente, die sich mit der Forderung nach "innerer Sicherheit" verbinden, ab. Die TeilnehmerInnen der Herbstkonferenz erkennen, dass diese Argumente benutzt werden, um innenpolitisch eine Durchsetzung vorhandener Repressionskonzepte zu beschleunigen.

Stattdessen setzt die Anti-Atomkraft-Bewegung vorhandene Kampagnen gegen die Atommülltransporte in die Plutoniumfabriken (La Hague und Sellafield) und nach Gorleben fort. Wir kritisieren außerdem, dass mit der Atomgesetz-Novelle die Bestandssicherung deutscher Atomkraftwerke und die Garantie des profitablen Weiterbetriebs eine gesetzliche Grundlage erhält. Wir sind weiterhin nicht bereit hinzunehmen, dass mit der Novelle das Restrisiko des Betriebs von Atomanlagen als gesellschaftlich akzeptabel eingestuft wird. Neue Schwerpunkte der Anti-Atomkraft-Bewegung sollen auf die Urantransporte in die Anreicherungsanlage Gronau und auf die Thematisierung der Atommüllgeschäfte mit Osteuropa gesetzt werden. Darüber hinaus wird die stärkere Vernetzung mit anderen Gruppen wie z.B. der Bewegung gegen die neoliberale Globalisierung angestrebt. Um unseren Protest gegen den Krieg auch in praktischen Aktionen zum Ausdruck zu bringen, schlagen wir vor, sich u.a. an den Protesten gegen den EU-Gipfel vom 13.-15.12.2001 bei Brüssel und gegen die Sicherheitskonferenz vom 1.-3.2.2002 in München zu beteiligen. Weiterhin rufen wir dazu auf, des Tschernobyltages am 27.4. 2002 mit Aktionen "zu gedenken", und die Tagung des Atomforums vom 14.-16.5.2002 in Stuttgart nicht reibungslos über die Bühne gehen zu lassen. In den letzten zwei Juniwochen wird es ein internationales Protestcamp gegen das geplante Atomendlager in Bure geben.

## Schöngeistiges Preisrätsel

**Zu gewinnen sind als Hauptpreis = 1 Tafel Schokolade**

**Und für die netteste falsche Antwort = 1 Stunde Vorgelesen-Bekommen**

1.) Eine der wohl spektakulärsten Neuerscheinungen der letzten 10 Jahre war J. Topol's Buch "Die Schwester"; in dieser historio-utopischen underground-Geschichte aus der "Explosion der Zeit" werden "Heikal Halloduhs" erwähnt; - wer ist das ?

- C) Leute aus dem Kanal
- D) Leute vom Geheimnis
- W) Landfreaks

2.) Eine der "Größten Deutschen" - merkwürdigerweise geboren in Polen; wer ist's ?

- Y) Wilma Mönckeberg
- O) Hildegard Hamm-Brücher
- A) Rosa Luxemburg

3.) Auch 2002 wird Dylan nicht den (Friedens-)Nobelpreis bekommen, egal; wer singt das seltsame "Don't go home with your Hard on"?

- L) Dylan himself
- H) Leonhard Cohen
- R) Beide zusammen

4.) Wer wird - aus persönlichen Gründen! - ganz gewiss nicht zur WM nach Korea/Djapan fliegen ?

- A) F. Beckenbauer
- P) D. Bergkamp
- E) Francesco Totti

5.) Wie heißt es richtig? X mal

- N) - schräg
- X) - quer
- N) - berührt

Lösungswort bis 21.02.2002 an revista . Die Jury besteht aus GEPUNKT und Fähnr. Kim.

# Ausstellung zu Neofaschismus im Bunten Haus



Vom zehnten bis zum achtzehnten Februar kann im Bunten Haus die Wanderausstellung "Neofaschismus in der BRD" besucht werden. Neofaschismus, nicht Rechtsradikalismus oder Rechtsextremismus - der Begriff ist bewusst gewählt, denn, wie auf der ersten Tafel klargestellt wird, ist das Phänomen keine "politische Randerscheinung", wie es diese Begriffe implizieren.

Genau darum dreht es sich bei dieser Ausstellung. Was vorsichtig als Frage formuliert wird - die Frage nach Art der Gründe der vermehrten Ausbrüche von Fremdenhass, ob dahinter Propagandarbeit von Nazis steckt und nach der Vergleichbarkeit mit der NS-Zeit - wird anhand von Quellen beantwortet und in ihrem Ausmaß bewertet.

Der rote Faden der Ausstellung setzt an bei zentralen Begriffen der Nazi-Ideologie wie z. B. Volksgemeinschaft und Abschaffung der Demokratie. Jede Tafel der Ausstellung stellt eine in sich schlüssige, belegte und sich als Puzzleteil ins Ganze einfügende These dar. Gut strukturiert und sehr sorgfältig formuliert sind die Texte auch durchweg.

In diesem Zusammenhang werden aktuelle Fotos, Nazi-Parolen, Parteiprogramme, Zitate etc. in Relation gesetzt mit Gesetzestexten und Zitaten aus der NS-Zeit, so dass man als Betrachter einen direkten Vergleich hat. Außerdem ist in knappen Texten die Bedeutung des jeweiligen Aspektes für die heutige Gesellschaft herausgestellt. Weiter werden namhafte Führer vorgestellt, die organisierte Struktur grob skizziert, sowie die öffentliche und internationale Plattform des Neofaschismus vorgestellt.

Auch das

Versäumnis, die angestrebten Nachkriegsziele der Alliierten wie Entnazifizierung, Entmilitarisierung und Entmonopolisierung vollständig durchzusetzen, hat wesentlich beigetragen zur Lobby der Neofaschisten heute. Ihre Parteien ziehen regelmäßig in Landtage ein; Teile der faschistischen Ideologie findet sich in Kampagnen der CDU wieder. Mit dem Hinweis, dass in unserer Gesellschaft, die heute mehr als je zuvor zur "Ellenbogengesellschaft" geworden ist, schnell jemand auf die Idee kommen kann, dass wirklich nur der Stärkere überlebt, schließt sich der Bogen.

Sehr bestimmt warnt die Ausstellung davor, all diese Dinge zu unterschätzen und macht konkrete Vorschläge, wie weiterer Antifaschismus zu gestalten wäre. Der Plausibilität der Aussagen kann man sich nicht entziehen.

Die Ausstellung ist von 15.00-19.00 Uhr geöffnet. Außerhalb dieser Zeiten kann man sich auch für Führungen anmelden, und zwar übers Plenum, oder eventuell auch übers BuHa-Mobiltelefon (0175 - 7887579). Die Ausstellung ist für eine breite Masse ausgelegt - "ein 17-jähriger mit einem humanistischen Weltbild soll die Ausstellung verstehen können", sagt H. Stein vom VVN-BdA, der die Ausstellung initiiert hat. Aber auch Leute, die mit der Materie einigermaßen vertraut sind, können sich bei den vielen Quellen bestimmt auch noch ein paar Denkanstöße holen.

(TT)



# Internationales Jugendworkcamp

Bergen-Belsen 15. - 21.04.2002



Zum Internationalen Jugendworkcamp laden christliche und gewerkschaftliche Jugendverbände.

60 Jugendliche aus 6 Ländern pflegen bauliche Reste, machen Baracken und Lagergrenze des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers und KZ Symbolisch wieder erkennbar, sprechen mit Verfolgten des Faschismus und heute von Asylpolitik Betroffenen.

Die Umgebung von Bergen-Belsen mit dem größten, bereits von den Nazis angelegten, Truppenübungsplatz und Mord und Anschläge von Neonazis in der Umgebung wird ebenso Thema sein wie Zwangsarbeit, Ausgrenzung und Militarismus. Zum Jahrestag der Befreiung gestaltet das Jugendworkcamp gemeinsam mit anderen Gruppen am 21.04.02, 13 Uhr, die öffentliche Gedenkfeier auf der Eisenbahnrampe bei Bergen und um 15.30 Uhr am Obelisk.

Die Teilnahme kostet Euro 50,-. Darin enthalten sind alle Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Aktivitäten und Programm. Die Woche ist als Bildungsurlaub anerkannt. Anreise: 15.04.02 abends. Schülerinnen haben gute Chancen für die Zeit vom Unterricht befreit zu werden, zumal die niedersächsische Kultusministerin Schirmfrau des Workcamps ist. Anmeldeschluss ist 12.03.02. Die meisten internationalen Gäste treffen bereits am 12.04.02 ein, wobei für Jugendliche aus Deutschland noch einige Plätze frei sind.

## Bergen-Belsen und die Jugendworkcamps bis heute:

Die Gedenkstätte ist ein, als Parkanlage gestalteter, großer Friedhof. "Man kann sich hier gar nichts vorstellen" sagen besonders junge BesucherInnen ständig. Seit Beginn des Jahres 1993 haben erstmals Jugendliche die "steinernen Zeugen" des Holocaust sichtbar gemacht. Gruppen von Schülerinnen, Auszubildenden, Jugendverbänden haben Barackenfundamente, Lagerstrasse und Feuerlöschbecken freigelegt und parallel dazu im Archiv der Gedenkstätte Fotos und Dokumente eben zu diesen Orten aufgestöbert. Viele Fundstücke kamen beim Graben zu Tage. Sowjetische Münzen, Essgeschirr, Stacheldraht usw.; Dinge die auf eine Geschichte von Menschen schließen lassen. Das "Spuren suchen, Spuren sichern" genannte Projekt ist der Beginn, Bergen-Belsen begreifbar und erfahrbar werden zu lassen. Im Mittelpunkt des Internationalen Jugendcamps vom 15.- 21.4.02 steht das "Ausgraben

der Geschichte" im ehem. KZ, im Archiv, durch Gespräche mit überlebenden Häftlingen und anderen ZeitzeugInnen. Der von den Nazis angelegte, und bis heute betriebene, größte Truppenübungsplatz Westeuropas bot genügend Platz für sowjetische Kriegsgefangenenlager und ein KZ. Das bis heute genutzte und umstrittene Militärgelände, das erst im Landtagswahlkampf 1998 geschlossene neo-faschistische Zentrum Hetendorf, der jüngste Nazi-Mordanschlag im nahen Eschede und das neofaschistische Treiben der Celler Kameradschaft im mittleren Niedersachsen sowie die Arbeit antifaschistischer Bündnisse und Friedensgruppen der Region bieten u.a. weitere anschauliche Beschäftigung. Flüchtlinge von heute berichten über ihre Verfolgung in den Herkunftsländern und über ihre Situation und Behandlung in Deutschland. Internationale kulturelle Angebote zum Thema und zur Unterhaltung stehen ebenso auf dem Programm.

Für die Teilnehmenden des Camps wird das gemeinsame Handeln in einer internationalen Gruppe aus 5 Ländern gerade an diesem Ort eine wichtige Erfahrung sein. An den Gedenkfeiern zum Jahrestag der Befreiung beteiligen sich die Jugendlichen des internationalen Jugendworkcamps zusammen mit Verfolgtenverbänden, Kirchen, Antifagruppen, Schulen, Gewerkschaften usw. An diesem Tag werden wohl die Geschütze des Truppenübungsplatzes zwischen Bergen und Fallingb. schweigen.

Das Programm wird auf Wunsch von der DGB-Jugend zugesandt.

## Information und Anmeldung bei:

DGB-Gewerkschaftsjugend Niedersachsen-Bremen  
H-D. Charly Braun  
Dreyerstr. 6  
30169 Hannover  
Tel: 0511-456252 oder Tel: 0511-1260161



# "Lili Marleen" und das Liedgut der Bundeswehr

## ARD-Kulturreport: Das Bundeswehr-Liedbuch enthält viele Lieder mit nationalsozialistischer Tradition



Am 25. November 2001 strahlte der ARD-Kulturreport einen Beitrag über die Geschichte des Schlagers "Lili Marleen" und das Liedgut der Bundeswehr aus. Wir dokumentieren im Folgenden die Sendung.

Es herrschte Stille über den Schützengräben bei Belgrad, wenn jeden Abend um 22 Uhr das Lied "Lili Marleen" gespielt wurde. In diesen drei Minuten, in denen Lale Andersen sang, war Waffenruhe zwischen der Wehrmacht und ihren Gegnern. "Lili Marleen" - "the biggest hit of World War II" - ist mehr als ein deutsches Soldatenlied über Abschied, Trennung und ungewisse Heimkehr. Auf beiden Seiten der Front wird "Lili Marleen" zum populärsten Lied des Zweiten Weltkrieges. Das Lied berührt menschliche Grundbefindlichkeiten und trifft die allgemeine Gefühlslage der Zeit: Trennung von geliebten Menschen, Sehnsucht nach zu Hause, Einsamkeit, Angst vor dem Sterben. Und auf dieser Sentimentalität klimpert das Lied meisterlich herum. Eine Ausstellung im Bonner Haus der Geschichte erinnert jetzt an die Geschichte des Schlagers, der zu den erfolgreichsten Liedern des 20. Jahrhunderts zählt. In zahlreiche Sprachen übersetzt, wird es von Marlene Dietrich, Bing Crosby, Perry Como, Anne Shelton, Suzy Solidor und vielen anderen vertont. Immer neue Varianten, aber auch Parodien und propagandistische Umdichtungen entstehen. Sowjetische Flugblätter appellieren an deutsche Soldaten, zu ihrer "Lili Marleen" heimzukehren. Der englische Rundfunk fordert dazu auf, Hitler an "Lili Marleens" Laterne aufzuhängen und ein kanadisches Regiment wählt "Lili Marleen" als offiziellen Parademarsch. Norbert Schultze, Komponist der volksliedhaft eingängigen Melodie, kommt dank "Lili Marleen" nach Kriegsende glimpflich davon, obwohl er im NS-Deutschland mit Liedern wie "Bomben auf Engelland", "Vorwärts nach Osten" oder "Panzer rollen in Afrika vor" Karriere gemacht hatte. Schultze war Goebbels Auftragskomponist und komponierte alles, was gebraucht wurde.

"Das war eigentlich immer meine Aufgabe, so habe ich mich gefühlt. Ohne einen Auftrag hätte ich überhaupt nichts geschrieben." (Norbert Schultze/ Komponist)

Aber auch in den Kriegen nach 1945, ob Korea, Algerien, Vietnam oder jüngst im Kosovo: "Lili Marleen" ist immer dabei. Der Bundeswehr-Sender "Radio Andernach" spielt den Klassiker regelmäßig für die in Prizren stationierten KFOR - Soldaten. Immer, wenn es darum geht, dem trostlosen Soldatenleben einen Sinn zu geben, dann schlägt die Stunde von "Lili Marleen". Das Lied ist ein Evergreen und auch eine feste musikalische Größe im Bundeswehr-Liedbuch. Doch in der neuesten Auflage des Bundeswehr-Liederbuches, "Kameraden singt", findet sich nicht nur jener harmlose Weltkriegs-Hit "Lili Marleen". Der Musikwissenschaftler

Eberhard Frommann hat in seiner Studie "Lieder der NS-Zeit" herausgefunden, dass das Bundeswehr-Liedbuch viele Lieder enthält, die "eindeutig als Träger der nationalsozialistischen Ideologie zu werten" sind.

Neben jeder Menge Wald- und Wiesenromantik findet sich im Liedbuch hartes musikalisches Rüstzeug wieder. Als es im 2. Weltkrieg gegen England ging, sang die Wehrmacht damals "Der mächtigste König im Luftrevier". Darin heißt eine Zeile: "Ja, wir sind die Herren der Welt". Und auch heute wird das Lied mit dieser Zeile noch so gesungen. Frommann fürchtet, dass sich die Bundeswehr bei einem eventuellen Auslandseinsatz mit solch einem Lied unbeliebt machen könnte.

"Die Soldaten, die da jetzt nach Afghanistan gehen oder auch im Kosovo stationiert sind, sollten sich hüten, diese Lieder, die diesen Aggressionsgeist der Wehrmacht noch in sich tragen, so wie "Ja, wir sind die Herren der Welt", noch zu singen." (Eberhard Frommann/ Musikwissenschaftler)

Sehr bekannt und beliebt ist laut Bundeswehr - Liedbuch auch das "Panzerlied". Angeblich stammt seine Melodie von einem alten Seemannslied. Frommann weist in seiner Studie aber nach, dass die Melodie einem gut bekannten SS-Lied entnommen wurde.

"Als Melodie diente das SS-Lied "Es steht an der Grenze die eiserne Schar zum Kampfe in die Freiheit gegen Judengefahr"" (Eberhard Frommann/ Musikwissenschaftler)

Nach Frommanns Studie werden im Bundeswehrliedbuch neue Texte auf alte SS-Gassenhauer umgeschrieben, Wehrmantsromantik verbreitet und Komponistennamen gefälscht. Das Ergebnis wird im Klappentext als "modernes Liedbuch" bezeichnet.

"Ein Teil dieser Lieder entstammt dem Liedgut der NS-Zeit. Aber diese Tatsache wird eben durch falsche Kommentare verfälscht" (Eberhard Frommann/ Musikwissenschaftler)

Das erste Liedbuch der Bundeswehr erschien 1958. Getreu dem Adenauerschen Appell "Vergesst mir die Musike nicht, das ist eine wichtige Sache für die Soldaten!". Mit "Kameraden singt!", so der Titel der vorerst letzten Auflage des Liederbuches von 1991, wollte die Chorleitung von der Hardthöhe nicht nur die Sangeslust der Truppe wiederbeleben, sondern auch der Öffentlichkeit die musikalische Visitenkarte einer modernen demokratischen Armee vorlegen. Trotz intensiver Bemühungen wollte sich die Bundeswehr zu ihrem Liedbuch nicht vor der Kamera verhalten.

### **Buchtipp:**

Eberhard Frommann: Die Lieder des NS-Zeit: Untersuchungen zur nationalsozialistischen Liedpropaganda von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. Köln: Papyrossa Verlag, 1999. ISBN: 3-89438-177-9; EUR 14,32

# Anklage gegen mutmaßlichen PKK-Funktionär



Der Generalbundesanwalt Kay Nehm hat beim Oberlandesgericht Celle Anklage gegen Kazim E. erhoben. Wie die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe am 6. November 2001 bekannt gab, wird dem 31-jährigen Kurden eine "Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung" vorgeworfen. Kazim E. soll ab Juni 1999 bis Februar 2000 Gebietsverantwortlicher in der Region "Mitte" und ab Mai 2000 bis April 2001 in der Region "Nord" gewesen sein. Er soll in dieser Zeit für "sämtliche personellen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten" dort für die PKK zuständig gewesen sein. Ihm wird auch unter anderem vorgeworfen, bei der Einschleusung von PKK-Kadern in die BRD und der Beschaffung von Ausweispapieren mitgewirkt und Anweisungen für die Beschaffung und Weiterleitung von Ausweisen gegeben zu haben. Kazim E. wurde am 30. Mai 2001 in Thüringen verhaftet und befindet sich seitdem in der JVA Celle in Untersuchungshaft. Der Prozess gegen ihn wird in der nächsten Zeit vor dem OLG Celle beginnen.

Am 26. November 2001 jährte sich zum achten Mal das vom damaligen Innenminister Manfred Kanther erlassene Betätigungsverbot für die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK). Bis zum heutigen Tage hat dieses Verbot, das es nur in Deutschland und in der Türkei gibt, äußerst negative Auswirkungen auf das politische Leben der Kurdinnen und Kurden in diesem Land. Nach wie vor gibt es zahlreiche Verfahren gegen politisch aktive Menschen wegen des Verstoßes gegen das Vereinsgesetz oder wegen des Vorwurfs der PKK-Funktionärstätigkeit (§ 129 oder 129a StGB). Letzterer endet in der Regel mit mehrjährigen Haftstrafen. Derzeit befinden sich noch über 20 Kurdinnen und Kurden wegen ihrer politischen Betätigung in deutschen Gefängnissen.

Der anstehende Prozess gegen Kazim E. kann nur vor dem Hintergrund des noch existierenden PKK-Verbots stattfinden und macht zudem deutlich, dass von Seiten des Staates an einer Entspannung im Verhältnis zur kurdischen Bewegung kein sonderliches Interesse besteht. Die Tatsache, dass die PKK den bewaffneten Kampf beendete und im Zuge dessen ihre gesamte Struktur der friedenspolitischen Zielrichtung angepasst hat, findet leider in den aktuellen Prozessen gegen politisch aktive Kurdinnen und Kurden keine Beachtung. Das ist angesichts der Bemühungen der PKK um einen politischen Lösungsweg in der kurdischen Frage fatal.

Zuletzt wurde Halat K. im Mai vor dem OLG Celle, wegen ähnlichen Tatvorwürfen zu vier Jahren Haft verurteilt.

Wir unterstützen den legitimen Wunsch der kurdischen Bevölkerung, die freie und ungehinderte Tätigkeit der PKK und aller kurdischen Vereine und Organisationen in Deutschland endlich zu legalisieren und werden uns weiterhin

für eine friedenspolitische Lösung der kurdischen Frage einsetzen. Wir fordern die sofortige Freilassung von Kazim E. und die Einstellung des Verfahrens gegen ihn.

Die Kurdistan Solidarität Uelzen wird den Prozess gegen Kazim E. begleiten und für die nötige Öffentlichkeitsarbeit sorgen. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Uelzen, 3. Dezember 2001

Kurdistan Solidarität Uelzen  
Postfach 12 17  
29544 Bad Bevensen  
e-mail: kurd-soli-uelzen@gmx.net

**Info-Veranstaltung zum Thema:  
"Verboten ist, den Frieden zu  
verbieten! 8 Jahre PKK-Verbot  
sind genug!"**

**20. Februar 2002 19 Uhr**

**Buntes Haus**

**Hannoversche Str. 30 F Celle**

**Anzeige:**

Massivholzmöbel  
Regalsysteme  
Orthop. Matratzen  
Handgewebte Stoffe  
Naturfarben

**thun**

**Massivholz-Bett Nr. 842**  
in allen Größen  
- geölt u. gewachst  
- farbig lasiert  
- lackiert

Reichhaltiges Zubehör, viele Varianten möglich,  
Prospekt anfordern!

Celle - Tel. 05141 / 31247 - Fax 33769  
Mo.-Fr. 10.00-13.00 + 15.00-18.00 - Sa. 10.00-12.30  
Mi. nachmittags geschlossen

**Am Wasserturm 35h  
29223 Celle**

# Lesetipps

## Engel Exit – Manchmal musst Du das Leben einfach nur aushalten

(von J. Topol)

Jachym Topols Nachfolgewerk zu "Die Schwester" ist wesentlich schmalgeratener (schmäler?) T. ist ganz offensichtlich ein leidender Mensch und er schreibt für Sympathisantinnen; - da gibt es nix romantisierendes, keine Boheme in Bohemia. Aber das nichtdenkwollende Zusammenführen vom Fragen nach dem gesellschaftlich "Kranken" im individuellen Leid, das imponiert ...

Hier ein Ausschnitt:

...Sonst gab's hier nur Leuchtröhren und Wachsleinwand. Der Schmutz und die Narben an den Wänden schreckten die Ästheten ab. Über Literatur und Philosophie hatten die hiesigen Gäste bis zu ihrem zirka siebzehnten Lebensjahr diskutiert. Wer dieses Bedürfnis immer noch hatte, der pflegte es anderswo zu befriedigen. Hier spielte man Würfel oder las Boulevardzeitung. Denn das Leben musst du manchmal einfach nur aushalten. Und hier konnte man sich verkriechen. Das säuerliche Bier war hier vermutlich das billigste in Prag. Vielleicht aus diesem Grund musste die Kneipe ab und zu 'ne Visite aus dem Milieu ertragen. Einer der Schankkellner wurde ja auch nicht zufällig Lufttikus und der andre Verschluss genannt. Verglichen mit den Razzien, bei denen Bullen mit Hunden die Kneipe umstellten und die Jungens

## Nichts wird mehr so sein, wie...

(von Haldor Laxness)

Es gibt einen schwarzweiß Film vom Ende der 40er Jahre; - die Kamera schwenkt über den Hafen der isländischen Hauptstadt Reykjavik; es ist ein regnerischer, kalter Tag zu Jahresbeginn. Am Kai hat ein Frachter angelegt und der ganze Pier ist vollgestopft mit Menschen. Gibt's was umsonst? Kurz nach dem Ende des Krieges vielleicht amerikanische Kaugummis oder wichtige Lebensmittel?

Nein, das Schiff bringt die während der Kriegswirren nach Norwegen ausgelagerte Nationalbibliothek zurück und die halbe Inselbevölkerung ist deswegen auf den Beinen!

Island, die Insel am Rande Europas, Heimat von Björk und zahlreichen Profi-Handballern, longtime Asyl des Musikgenies Vladimir Ashkenazy, Ort der Entstehung der ältesten Demokratie Europas, wie das Schulbuch sagt, Island ist auch die Heimat des Schriftstellers Haldor Laxness (1902-1998 / Nobelpreis 1955). Laxness schreibt typisch nordisch, so ist mensch versucht zu sagen, breit und behäbig - die Bücher sind nie so richtig dünn - aber mit was für einem tief-sitzenden Humor! Anders als die Festlandskollegen aus dem Norden wie etwa Hamsun oder Ibsen, weißt Du nie sofort, wie

und Mädels unter andere, weit grellere Leuchtröhren schleppen, waren die Attacken der Säuer Kokolores.

Früher hatten hier unter den Tischen Petitionen zirkuliert, jetzt wurden sie von Drogen abgelöst. Niemand reflektierte mehr die Gesellschaft als Bestie, jetzt ging's darum, die Bestie in sich selbst zu ertragen /////. Manchmal mit Gebrüll. Zu Hause erwarten dich nur die Wände, und vielleicht auch noch jemand, mit dem du lebst. Auf jeden Fall der Horror im Fernsehen. Am Morgen wachst du hier oder woanders auf, allein oder mit jemand neben sich. Und wieder bist es nur du allein. Diesen Augenblick kannst du rausschieben. Das hier ist einer der Orte, wo's geht.

Dereinst übte sich hier die Brut des Undergrounds, heute nahm sich die Jugend die Maße für ihren Sarg selbst. Diejenigen vom einstigen Underground, die in der Politik oder in den Kultursparten Fuß gefasst hatten, kamen nur zum Ausflug hierher, in Erinnerungen schwelgen. Über der Wachsleinwand und mit jenen, die dageblieben waren, wurde ihnen klar, wie hoch sie aufgestiegen sind.

Einstige Mitstreiter aus psychiatrischen Anstalten, Stasigefängnissen und von den Demonstrationen versuchten hier in ihrer jeweiligen Neusprache zu kommunizieren, der Drogendealer mit dem Ministerialbeamten. Für jeden von ihnen war eine Welt untergegangen, jeder musste sich eine neue erschaffen, anderswo. Und der Underground in seinen klassischen Kulissen kehrte zu einem seiner ältesten Brennpunkte zurück; er wurde zur Unterwelt ...

GEPUNKT

ernst die Sache denn nun gemeint war. Bzw. erst spät geht Dir so manchmal auf, dass da zwar eine Geschichte erzählt wird; aber glauben, glauben muß Du sie denn schon erst mal später. Oder auch Nicht. Und deinen eigenen Reim drauf machen!

Ja, wirklich "große" SchreiberInnen pfeifen auf die Leserschaft; erstmal. Und bringen das eigene Ding zu Papier. Glücklicherweise, wer dann einen Weg in die Geschichte hineinfinden kann.

Und natürlich klappt's auch nicht bei jedem Buch; mein erklärter Liebling ist Laxness'

"Am Gletscher" (von dem's auch eine Klasse Hörspielfassung gibt!): ein junger noch etwas unbeholfener Mitarbeiter des Bischofs soll Klarheit in kirchliche (?) Vorgänge bringen. Ganz einfach. Einfach? Da trifft der Beamte auf einen Pfarrer, der lieber Mofas frisiert; da scheint dessen ehemalige Geliebte irgendwie ständig wiedergeboren zu werden; da geht es um Kohle ohne Ende, wenn eine US-amerikanische Sekte in Sachen Voodoo unterwegs ist (assistiert von jungen Leuten aus Bolivien). Und ist da wirklich ein Haifisch in dem ominösen Sarg auf den Gletscher verfrachtet worden? Und was machen die Strahlen aus dem Weltall? Und natürlich wird immer wieder richtig ernsthaft gesoffen.

...ja, liebe Präsidenten, Pharmazeuten und Pokaljäger: die Welt ist schon immer nie so gewesen, wie Ihr meint!

GEPUNKT

## Fußball in Celle Von Mittelmaß und Höhenflügen

(von Fritz Maussner / Nils Köhler)

Die Veröffentlichung über Fußball in Celle war eigentlich überfällig. Doch jetzt hat sich der Verlag Ströher einen denkbar schlechten Zeitpunkt ausgesucht. Denn der Verein, um den es auf 100 der 146 Seiten geht, hat aktuell seinen Tiefpunkt in der Publikums-"Gunst" erreicht. Immerhin macht der Band "Fußball in Celle" von Fritz Maussner und Nils Köhler deutlich, dass TuS Celle über lange Jahre bessere Zeiten gesehen hat.

Das Buch gliedert sich in zwei Kapitel: Der 65-jährige, ehemalige TuS-Verwaltungsratsvorsitzenden Fritz Maussner widmet sich dem Celler Fußball "Von den Anfängen bis 1945", der 30-jährige Historiker und Sportreporter Nils Köhler schreibt über "Die Fußballer von TuS Celle 1945 bis 2001". Das Buch hat eine Stärke, die zugleich seine Schwäche ist. Es ist geschrieben von Fans. Nur deshalb konnten die Autoren über 150 Fotos und Illustrationen aus unterschiedlichen privaten Beständen zusammentragen, nur deshalb finden sich komplett seit 1945 die Schlusstabellen der Ligen, in denen der mit TuS ranghöchste Celler Verein jeweils spielte, nur deshalb gibt's zu jeder Spielzeit eine Mannschaftsaufstellung mit den Namen jener Spieler, die die meisten Saisoneinsätze zu verbuchen hatten. Die Fotos und die Statistiken sind das große Plus des Bandes. Auf der anderen Seite lassen Fans bekanntlich aber auch jede Distanz vermissen: In jede neue Saison geht man mit großen, meist über-

zogenen Hoffnungen, und das Scheitern wird in den seltensten Fällen darauf zurückgeführt, dass das eigene Team den anderen schlicht in vielerlei Hinsicht unterlegen war. So muss über weite Strecken der Leser die jeweiligen Beschreibungen des Saisonverlaufs, denn das ist Köhlers Gliederungsprinzip, mit eigenen Klammern versehen, um den jeweiligen 'Epochen' auf die Schliche zu kommen. Köhler liefert keine Erklärungen dafür, warum etwa auf die Jahre in die Regionalliga von 1968-1973 nach dem Abstieg sogar der Sturz in die Viertklassigkeit folgte. (Schlecht gespielt und zu wenig Punkte geholt, ist halt nicht im eigentlichen Sinne eine Analyse.)

Die ab 1987 folgende neue Glanzzeit, die nach zwei Aufstiegen 1990 wieder in die Drittklassigkeit der Oberliga führte, allein an die Namen Gerber und Rynio zu binden, greift wahrscheinlich auch zu kurz. Und wieso der Verein trotz vergleichsweise überdurchschnittlichen Besucherzuspruchs am Ende dieser Phase mit über einer Million Mark Schulden dastand und seit 2000 wieder in der 4. Liga spielt, will das Buch nicht aufklären. Nils Köhler widmet sich zu wenig den strukturellen Problemen in den 3. und 4. Ligen und kann deshalb die einzelnen Zyklen von TuS Celle nur unzureichend erklären. Mannschaftsaufstellungen können das nicht leisten, aber sie dienen auf der anderen Seite eben, dem Leser bei seinen Erinnerungen auf die Sprünge zu helfen. Und so dürfte doch jeder, der als Besucher mehr als 100 Spiele auf dem Buckel hat, sich an einzelnen Aspekten des Buches erfreuen können.

Im von Fritz Maussner geschriebenen ersten Teil über die Jahre bis 1945 werden zwar einige soziokulturelle Besonderheiten des Celler Fußballs angerissen, so ist z.B. die Anlage der Fußballfelder einigermaßen interessant. In diesem Teil aber überwiegen doch die Defizite. Verdeutlichen können dies zwei Einträge über das Jahr 1933. Der Arbeitersportverein 'Freie Turnerschaft', auf dessen Sportplatz TuS seit 1945 agiert, wurde von den Nazis verboten und sein Vermögen enteignet. Maussner widmet diesem Vorgang nur einige Zeilen: "Schon 1933 wurde die Freie Turnerschaft von den neuen Machthabern zwangsweise aufgelöst. Genutzt von den Gliederungen der 'Partei', speziell der HJ, ging der Platz samt Heim 1937 in städtisches Eigentum über. Die 1945 neu belebte Freie Turnerschaft fusionierte mit der 'Spielvereinigung von 1921' zur 'Turn- und Spielvereinigung' (TuS)." Einen gleich hohen Stellenwert im Jahr 1933 hat für den Autor der Aufstieg der '21-er': "Und tatsächlich gelang den '21ern' durch einen Sieg über Mitbewerber Saxonia Hameln der Streich: der Aufstieg für die Saison 1933/34 war geschafft!"

Aber welche Enttäuschung für die Spieler und Celler Fußballfreunde: Der Aufstieg blieb nur Theorie, die Umorganisation des deutschen Fußballs 1933 durch die Schaffung von 16 Gauligen und der damit verbundenen Änderung des 'Unterbaus' führte dazu, daß die langegehegten Hoffnungen der Celler sich nun doch nicht erfüllen ließen." Es mag Spieler und Fans gegeben haben, denen im Jahr 1933 trotz allem der Fußball das wichtigste war - nur sollte sich diese Beschränktheit nicht in ein Buch des Jahres 2001 verlängern.

Fritz Maussner / Nils Köhler: Fussball in Celle,  
Celle 2001, Verlag Georg Ströher, DM 21,12



# Lesetipps

## Historische Photographien Über den Dächern von Celle

(Hrsg. Brigitte Streich / Sabine Maehnert)

Zu einer Reise in die jüngere Vergangenheit lädt der von Brigitte Streich und Sabine Maehnert herausgegebene Fotoband "Über den Dächern von Celle" ein. Der Bildband bietet auf 64 Seiten etwa ebenso viele schwarz-weiße Luftfotografien aus den späten 1950er und frühen 1960er Jahren. Es handelt sich um sogenannte Schrägbildaufnahmen, nicht allein vom Stadtzentrum, sondern auch von vielen Stadtteilen. Zumeist stehen große Betriebe im Mittelpunkt der Fotos, sie sind also vielleicht einmal aufgenommen worden in der Hoffnung, hier zahlungskräftige Abnehmer zu finden. Trotzdem sind auch die Wohnhäuser und Straßenzüge in hervorragender Qualität zu erkennen. Die beiden Stadtarchivarinnen Brigitte Streich und Sabine Maehnert haben zu den einzelnen Fotos erläuternde Bildunterschriften erstellt, die sachlich und kompetent die Geschichte zentraler auf dem jeweiligen Foto zu sehender Gebäude erläutern. Doch es sind verständlicherweise nicht die Texte, die fesseln,

## Justiz im NS - Vortrag zu Katzenstein als Broschüre

"Senatspräsident am Oberlandesgericht: Das Schicksal Dr. Richard Katzensteins bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. Februar 1934" lautet der Titel einer kleinen Broschüre, die jetzt kostenlos über das Nds. Justizministerium zu bekommen ist. Es handelt sich um die gedruckte Fassung eines Vortrags der ehemaligen Celler Stadtarchivarin Brigitte Streich, den diese im Rahmen der Begleitveranstaltungen zur Ausstellung "Justiz im Nationalsozialismus" am 2. August 2001 gehalten hat.

Wer mit dem "Fall Katzenstein" halbwegs vertraut ist, wird wenig Neues finden, denn der Vortrag basiert auf Streichs Aufsatz über den OLG-Senatspräsidenten in dem 1996 erschienenen Band "Juden in Celle". Wer aber dieses Buch nicht im Regal hat, sollte sich den Vortrag ordern. Denn es ist schon spannend und aufschlussreich zu lesen, welche antisemitischen Diskriminierungen Katzenstein und seine Familie schon vor 1933 erleiden mussten und auch mit welcher Perfidie seitens des Celler OLG-Präsidenten er schließlich aus dem Amt entfernt wurde. Katzenstein war auf eine Amtrichterstelle nach Harburg abgeschoben worden, wo er aber schon am ersten Tag aufgrund der Inszenierung einer Pogromdrohung seiner zwangsweisen Pensionierung zustimmte. (Dokumente hierzu sind auf den Internetseiten des Celler OLG einzusehen.)

Die 28-seitige Broschüre kann bestellt werden beim Nds. Justizministerium, Am Waterlooplatz 1, 30169 Hannover oder

sondern die Möglichkeit, Bekanntem nachzuspüren und vor allem Veränderungen zu gegenwärtigen. Es ist faszinierend festzustellen, wie sehr sich in nur 40 Jahren das Bild der Stadt geändert hat, vor allem wieviele ehemals wichtige Betriebe und mit ihnen auch die Arbeitsplätze verschwunden sind (Trüller, Maschinenfabrik Schäfer, Berkefeld, die Wehlsche Lederfabrik in der Biermannstraße, Sägewerk Klockmann, Guizzettis Wachsbleichen usw. usw.). Die besondere Würze liegt in manchen Details: So ist zum Beispiel auf einem Foto das Gelände des heutigen Burgschulzentrums zu sehen, und an der Stelle der heutigen Sporthalle eine im Krieg für polnische Zwangsarbeiter errichtete und noch lange vor dem Schulbau abgerissene Baracke. Verblüffen kann auch der praktisch nicht existente KFZ-Verkehr. Dem Band haftet erfreulicherweise nichts nostalgisches an, kenntlich wird in vielem aber der Wandel, der sich seit dieser wirtschaftswunderlichen Epoche der Fotos in Celle vollzogen hat. Ein Blick in das Buch lohnt sich - zumindest bei einem Besuch in der Stadtbibliothek.

Brigitte Streich / Sabine Maehnert: Über den Dächern von Celle. Historische Fotografien, Gudesberg-Gleichen 2001, Wartberg Verlag, DM 34,81.

über die e-mail-Adresse: [pressestelle@mj.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@mj.niedersachsen.de)

Außerdem erschienen bisher in dieser kostenlosen Reihe bisher:

... am 11. April 1945 befreit: Das Strafgefängnis Wolfenbüttel und die Justiz im Nationalsozialismus. Rede von Dr. Rainer Litten am 11. April 2000 anlässlich des 55. Jahrestages der Befreiung der Gefangenen des Strafgefängnisses Wolfenbüttel.

Das juristische Erbe des "Dritten reiches" - Beschädigungen der demokratischen Rechtsordnung. Vortrag von Prof. Dr. Joachim Perels im Amtsgericht Hannover am 5. April 2001.

Warum gab es nur so wenige, die Courage zeigten? Rede des Niedersächsischen Justizministers Prof. Dr. Christian Pfeiffer am 27. Juli 2001 im Oberlandesgericht Celle.

Das "gesetzliche Unrecht" der NS-Justiz und die Bedeutung der demokratischen Rechtsordnung - Rede von Dr. Rainer Litten am Vorabend des 9. November 2001 im Landgericht Göttingen.



# LeserInnenbriefe



**Wenn der Feind uns lobt... ist das schlecht und nicht gut**

Das folgende ist eine Stellungnahme zu der Broschüre "Wir alle sind das Bunte Haus" vom Februar 2001, die mir vor einiger Zeit in die Hände fiel. Dem politischen Selbstverständnis, das das Bunte Haus über diese Broschüre vermittelt, fehlt m.E. der kritische, das Bestehende zu überwinden suchende Impetus, das Nichtintegrierbare. Da ich nicht mehr in Celle wohne, weiß ich nicht genau, inwiefern diese für die Öffentlichkeit gemachte Werbebroschüre die tatsächlichen Positionen widerspiegelt. Ich halte es aber auch für falsch, sich versöhnlicher darzustellen, als es der Realität entspricht. Wenn Widerstand/Nicht in das Bestehende Passendes unsichtbar wird, wird er unwirksam. Auf Seite 32 dieses Heftes überlegt sich eine Comicfigur (mit schwarzem Stern auf'm Hemd), das eigene Comic kritisierend: "Aber ´n bisschen dumm ist nur: Dieses Komik hätte doch auch fast die Gründungsgeschichte eines Kindergartens darstellen können. [...] Aber ich finde, dass dadurch gar kein politisches Sendungsbewußtsein rüberkommt. [...] Ich will das jetzt echt nicht schlecht machen, hat mir ja wirklich gut gefallen... Aber hätte das Plenum nicht diesbezüglich noch etwas mehr beraten müssen?" Das trifft ziemlich genau meine Kritik an der Broschüre. Sie ist nett gemacht (Auch wenn ihre Professionalität etwas erdrückend wirkt.) und es stehen viele Dinge drin, denen ich nur zustimmen kann. Allerdings lese ich aus ihr vor allem in dem Artikel "Soziokultur. Nische und Zentrum zugleich" (S.6f) auch eine entpolitisierende Tendenz heraus, die mir Angst macht. Der völlig distanzlose Bezug auf die weitgehend inhaltsleere Worthülle "Soziokultur" ("Kultur mit zwischenmenschlicher Wirkung" (S.6)), das positive Bild der LAGS und als Literaturempfehlung eine Schrift der niedersächsischen Landesregierung - das stieß mir übel auf! Ich hatte die INK (Initiative NAAFI Kulturzentrum) und das

von ihr erkämpfte Bunte Haus immer als politische Projekte betrachtet und auch so erlebt: Als praktische Kritik der bestehenden Gewaltverhältnisse und den experimentellen Versuch, ein besseres Leben im falschen zu führen. Dieses Projekt ist von Stadtverwaltung und Rat folgerichtig immer heftig bekämpft worden. Nicht bloß, weil sie "Linksradikale am Werk" sahen (S. 17) oder weil wir mit einem "Schmuddelimage zu kämpfen hatten" (S.7), sondern weil wir ganz real eine Bedrohung der städtischen Ordnung und ihres "Friedens" darstellten. Schließlich bekamen wir die Halle 12 der ehemaligen CD-Kaserne. Neben aller Freude beäugten wir dies auch argwöhnisch als Versuch, uns ruhig zu stellen, zu integrieren, in die Hintere Ecke institutionalisierter städtischer Jugendkultur abzuschieben. Den Eindruck, dass genau diese Rechnung aufgeht, vermittelt mir die Bunte Haus-Broschüre. Mit großzügig vom Land gewährtem Geld, professionell ausgestattet und nur selten offen attackiert (Faschos sind ein Extra-Thema.) darf das Bunte Haus vor sich hinarbeiten, Kritik binden und die Kulturszene Celles modernisierend bereichern. Fast könnte es als EXPO-Projekt durchgehen (OK, das war überspitzt.). Von der schelmischen Sicht auf das LAGS-Geld als Gabe der verblödeten Regierung mit der sie ihre GegnerInnen finanziert, ist in der "Wir alle sind das Bunte Haus"-Broschüre nix geblieben. Aber wir sollten uns schon fragen, welches Interesse die Landesregierung daran hat, uns soviel finanzielle Mittel zukommen zu lassen! Ich will das Bunte Haus nicht als linkes Ghetto (davon gibt's genug), aber auch nicht als allseits akzeptierter Kultur-Nischenfüller mit alternativem Charme. Es schwebt mir immer noch vor als politisches Zentrum, als offenes (!), in die Gesellschaft ausstrahlendes Projekt mit radikalen Positionen (bzw. diese entwickelnden Diskussionen) und unvermeidlicherweise Gegnerschaften. Sich aber über seine "Anerkennung" zu freuen (S.7), halte ich für fatal. Genau hier, im Erfolg liegt die Gefahr. Wir sollten nicht die "Lebensqualität" von Celle steigern (S.6), sondern das BuHa als Mittel nutzen, die Verlogenheit und Brutalität dieser "Lebensqualität" anzugreifen und ihr etwas feindlich (aber auch verlockend!) entgegenzusetzen. Kunigunde

**Hallo Leute,**

die Buchbesprechungen in der Revista Nr. 11 bringen mich in die peinliche Situation, etwas dagegen sagen zu wollen, obwohl ich die Bücher gar nicht gelesen habe.

Zunächst zur ersten Lesewarnung: Den Eindruck, dass Huellebecque ein Unsympath sei, hatte ich auch schon, aber als Argument gegen das Lesen seiner Bücher kann ich das nicht akzeptieren. "Solcher Leute Bücher darf mensch nicht zur Hand nehmen!", mahnt uns GEPUNKT. Warum nicht? Könnten wir uns anstecken?

Vielleicht schlägt Huellebecques Charakter auf seine

Bücher durch, aber dann kann man das doch an den Büchern belegen. Von einer Buchbesprechung erwarte ich jedenfalls hauptsächlich Informationen über ein Buch, und davon findet man hier nichts. Wenn GEPUNKT meint, das Buch sei eine ernsthafte Kritik nicht wert, oder eine solche könnte doch zu neugierig auf das Werk machen, soll er es lie-



ber gar nicht erwähnen. Was mich betrifft, hat er jedenfalls die Wahrscheinlichkeit, dass ich es lese, (geringfügig) erhöht.

Viel mehr geärgert habe ich mich aber über die Rezension von Christoph Spehrs "Die Aliens sind unter uns". Ich bin auf einer Mailingliste, auf der einige Leute sich gelegentlich auf dieses Buch beziehen. Wenn sich andere dann oberflächlich über das Buch informieren, kommen sie mit einer Zusammenfassung so ähnlich wie in der Besprechung und dem naheliegenden Schluss, dass sei doch wohl Humbug. Dann wird ihnen gesagt, sie mögen doch das Buch mal lesen,

tatsächlich würde darin gar nicht die Ursache für alles Üble (nach letztlich antisemitischen Muster) auf irgendwelche Fremden/Außerirdischen/Verschwörer geschoben. Hier nun in einer empfehlenden Besprechung einer linken Zeitung genau dieses als These des Buches vorgestellt zu bekommen, verwundert mich wirklich. Vielleicht wollte GEPUNKT nur den Clou, den er im letzten Absatz schwach andeutet, nicht verraten, aber meiner Ansicht nach hat er dem Buch mit dieser Besprechung einen schlechten Dienst erwiesen.

Ich werde es trotzdem lesen! Alles Gute! LS

## Termine im Kino achteinhalb:

**Kinoachteinhalb Gelände der CD-  
Kaserne neben dem  
Bunten Haus  
Hannoversche Str. 30  
Celle  
Beginn immer Freitags  
jeweils 20.30 Uhr**



**15.02.:** "Willkommen im Tollhaus"

USA 1995, Schwarze Komödie

**22.02.:** "Die Liebenden des Polarkreises"  
Spanien 1999, Liebesfilm

**29.02.:** "Über kurz oder lang"  
USA/GB/D 2001, Frisörkomödie mit Tücken

**01.03.:** "Sweet and Lowdown"  
USA 1999, Woody Allen, Das Leben des Jazzgitarristen  
Emmet Ray

**08.03.:** "Nicht bereuen"

D 2001, Knisternde Spannung, erster Sex, Alkohol und  
Erwachsen werden

**15.03.:** "East is East"  
GB 1999, Britische Komödie

**22.03.:** "Hippolytes Fest"  
F 1999, Ein unvergesslicher Bidtroabend

**29.03.:** "Das Leben ist schön"  
I 1998, Hochdekoriertes tragikomischer und humorvoller  
Film über den Faschismus in Italien

**05.04.:** "Eine wahre Geschichte"  
USA 1999, Ein 73-jähriger zieht mit seinem Rasenmäher-  
Trecker durch die Staaten

**12.04.:** "Little Voice"  
USA 1998, Frauenfilm

## Termine in der Vokü:

 **Jeden Sonntag um  
18h im Bunten Haus**

**03.02. Fairbrutzelt**

**19.02. Flitze Feuerzahn**

**17.02. Cocina Fina**

**24.02. Pasta Ya**

**03.03. Spicegirls**

**10.03. Fairbrutzelt**

**17.03. Flitze Feuerzahn**

**24.03. Cocina Fina**

**31.03. Pasta Ya**

**07.04. Spicegirls**

**14.04. Fairbrutzelt**

**21.04. Flitze Feuerzahn**

**28.04. Cocina Fina**



# TERMINE

## Sa. 02.02.2002, 20.00 Uhr

Eintritt 9,- / erm. 6,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
"Die Rache der Besonnenheit"

Das Studentenkabarett "ROhrSTOCK" aus Rostock nimmt sich der aktuellen Lage der sich überschlagenden Ereignisse in feiner, satirischer Manier an. Rasante Überwachungsaktionen, abenteuerliche Ballonfahrten, anzügliche Chat-Rooms und solidarische Sicherheitsaktionen finden sich im Programm der fünf Kabarettisten, das am nächsten Tag aufgrund neuer Ereignisse schon wieder ganz anders aussehen könnte.

## Sa. 09.02.2002, 20.00 Uhr

Eintritt 9,- / erm. 6,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
"Thommi Baake - Zusatzvorstellung wegen großer Nachfrage"

In seinem neuen Programm stellt der Komiker wieder einmal seine Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit unter Beweis. Thommi Baake zeigt in seiner Comedy-Show ein Panoptikum skurriler Typen in einer spritzigen Mischung aus Songs, Szenen und treffsicherer Komik.

## So. 10.02.2002, 17.00 Uhr

Eintritt 8,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
Veranst.: achteinhalb kino & kultur e.V.  
"Tea - Time Texte und Törtchen"

Lyrik und Prosa von Robert Gernhardt  
"Die größte Schwierigkeit beim Schreiben, das ist das auf der Zeile bleiben".

Gelesen und gelebt von Uta Krause und Christian Kaiser von der Bremer Shakespeare Company.



## Sa. 16.02.2002, 20.00 Uhr

Eintritt 9,- / erm. 6,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
"Eva Schocke"

Nach dem erfolgreichen Auftritt im November 2001 präsentiert Eva Schocke noch einmal ihr Programm "Ich kann auch anders" mit Liedern und Chansons u.a. von Marlene Dietrich, Zarah Leander und Marika Röck. Auch wieder dabei: Rudolf Markfort am Klavier.

## So. 17.02.2002

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Erinnerungen an das Konzentrationslager Bergen-Belsen

Cejja Stojka (Wien) berichtet aus ihrer Lebensgeschichte

## Mi. 20.02.2002, 19.00 Uhr

Buntes Haus, Hannoversche Str. 30f, Celle

Veranst.: Unabhängige Antifa Celle und Kurdistan Solidarität Uelzen  
"Informationsveranstaltung - Verboten ist, den Frieden zu verbieten"

Mit der Veranstaltung soll die Notwendigkeit zur Aufhebung des PKK-Verbots in den Blick der Öffentlichkeit gebracht werden.

Hintergründe und Auswirkungen des PKK-Verbots, die Bilanz der Repression gegen Kurd(inn)en und die Folgen des Verbots für die Demokratie in Deutschland sollen thematisiert werden. Außerdem wird über den Prozess gegen Kazim E. berichtet.

## Do. 21.02.2002, 20.00 Uhr

Eintritt 6,- / erm. 3,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle



## "Lärm aus der Schmiede"

Die Prosaschmiede der Volkshochschule Celle liest eigene Texte. Klavierbegleitung: Cordt Reinecke.

## Sa. 23.02.2002

Musikfabrik, Sprengerstr. 44, Celle  
"Gaz Guzzlers"

11 Leute mit Bläsertruppe - etwas für Blues Brothers Fans

## Sa. 23.02.2002, 20.00 Uhr

Eintritt 9,- / erm. 6,-

Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
"Podewitz - Die Nacht der hinkenden Vergleiche"

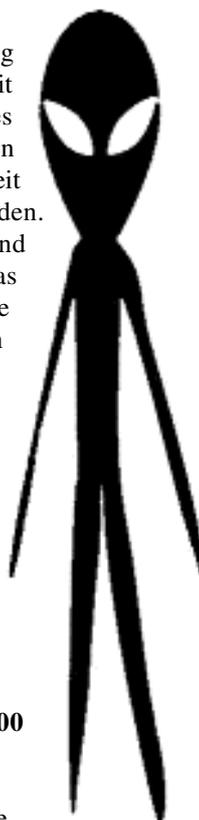
Das Comedy-Duo aus Bremen erweist sich als Meister im Drumrumreden. Beide feiern eine textlastige Quassel-Orgie und zapfen sich durch eine hochrasante, dramaturgisch anfechtbare und inhaltlich absolut zusammenhanglose Szenenfolge. Kurz: ein Podewitz-Programm schaut man sich nicht an, es stößt einem zu!

## So. 24.02.2002, 11.00 Uhr

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Tagebücher aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen  
Einführung: Dr. Thomas Rahe; Lesung durch Schülerinnen des Gymnasium Ernestinum (Celle)

## So. 03.03.2002, 11.00 Uhr

Gedenkstätte Bergen-Belsen  
Videointerviews mit Überlebenden des Konzentrationslagers Bergen-Belsen  
Ein Bericht von Karin Theilen und Hans-Jürgen Hermel (mit Filmbeispielen)



# TERMINE

**Mi. 06.03.2002, 20.00 Uhr**  
 CD-Kaserne, Hannoversche Str. 30,  
 Celle  
 Falk Zenker - Gitarrenvirtuose



**So. 10.03.2002, 17.00 Uhr**  
 Eintritt 8,-  
 Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
 Verant.: achteinhalb kino & kultur e.V.  
 "Oskar Ansell - Schwirrender  
 Wortsand"  
 Oskar Ansell wird sich auf die Spuren  
 der Poesie des Sandes begeben, dazu  
 reicht das kino achteinhalb passenden  
 Sandkuchen.

**Sa. 16.03.2002, 21.00 Uhr**  
 CD-Kaserne, Hannoversche Str. 30,  
 Celle  
 Rock in Celle! U. a. mit Primate Pookie  
 (bester Live-Act Emergenza-Festival  
 2001) Lemon Jam (Winner New  
 Talents/Rock 2001)

**Sa. 23.03.2002, 21.00 Uhr**  
 CD-Kaserne, Hannoversche Str. 30,  
 Celle  
 Still got the Blues

Mit Jutta Weinhold Band, Cold Shot &  
 Chicago Blues Gangsters

**So. 24.03.2002, 11.00 Uhr**  
 Gedenkstätte Bergen-Belsen  
 "Auf Wiedersehen im Himmel!  
 Die Sinti-Kinder von der St.-Josefs-  
 Pflege"  
 Ein Dokumentarfilm des Dokumenta-  
 tations- und Kulturzentrums Deutscher  
 Sinti und Roma (1994); Einführung: Dr.  
 Thomas Rahe

**So. 14.04.2002, 17.00 Uhr**  
 Eintritt 8,-  
 Kunst und Bühne, Nordwall 46, Celle  
 Verant.: achteinhalb kino & kultur e.V.  
 "Hörstücke - skurile Texte und Klänge"  
 Anke Engelsmann liste Texte von Julio  
 Cartázar

**Fr. 19.04.2002, 12.00 Uhr bis**  
**So. 21.04.2002**  
 CD-Kaserne, Hannoversche Str. 30,  
 Celle



3 Tage nonstop- Lan-Party "NO-of-X  
 Part III" I

## Ständige Termine:

**Arbeitskreis "Eine Welt"**  
 jeden Mi. 20 Uhr im Weltladen  
 (Zöllnerstrasse)

**Weltladen Öffnungszeiten:**  
 Di + Mi: 10-17 Uhr  
 Do: 15-17 Uhr  
 Fr: 9.30-12.30 Uhr + 15-17 Uhr

**Forum gegen  
 Rechtsextremismus und Gewalt:**  
 jeden 1. Mittwoch im Monat 19 Uhr  
 c/o DGB-Celle, Trift 21, 29221  
 Celle

## Termine im Bunten Haus



(CD-Kaserne  
 hinten links  
 Halle 12)

Hannoversche Str 30f  
 29221 Celle, Tel.: 907927

**Fahrradwerkstatt:**  
 jeden Montag 18 Uhr

**Archiv**  
 jeden Donnerstag 17-19 Uhr

**KDV-Beratung**  
 jeden Donnerstag 17-19 Uhr

**Plenum**  
 jeden Donnerstag 19 Uhr

**Volxküche**  
 jeden Sonntag 18 Uhr

**Deutschkurs für MigrantInnen**  
 jeden Dienstag und Donnerstag  
 17.30-18.30 Uhr

**Internationalismus-Café**  
 jeden Mittwoch 17-19 Uhr

## Anzeige:



**Kriegsdienstverweigerung**  
 Beratung im Bunten Haus  
 Jeden Donnerstag 17 - 19 Uhr

## Anzeige:

Piercing  
 Headshop  
 Watches  
 Asia  
 Science-Fiktion  
 Comicwear

**STERN AUGE**  
**STAR EYE**

Am Heiligen Kreuz 49  
 Celle-City 0 51 41-247 449